

„OurPuppet“

Unterstützung durch eine interaktive Puppe und psychosoziale Begleitung für informell Pflegende

Verena Reuter, Andrea Kuhlmann



OurPuppet



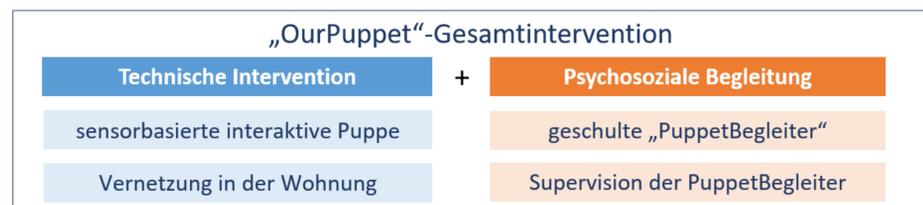
FFG Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V.
Institut für Gerontologie an der TU Dortmund

1. Hintergrund

Das Projekt „OurPuppet“ richtet sich an pflegende Angehörige (pfA) und Menschen mit Demenz (MmD) in der häuslichen Pflegesituation. In einem partizipativen Prozess wird unter Einbezug der Nutzergruppen (pfA, MmD, professionell Pflegende, ehrenamtliche Demenz-/Pflegebegleiter*innen) eine sensorbasierte Puppe entwickelt. Es wird untersucht, inwiefern der Einsatz der Puppe zu einer Entlastung der pflegenden Angehörigen beitragen kann. Die Technischeinführung (technische Innovation) wird durch eigens geschulte Puppet-Begleiter*innen (PB) unterstützt, die zudem das Wohlbefinden in der Pflegebeziehung fördern sollen (soziale Innovation).

2. Methode

Zur benutzerorientierten¹ Entwicklung der Puppe werden die Bedarfe aller Nutzergruppen erhoben (Fokusgruppen) sowie typische Situationen im Pflegealltag und mögliche Interventionen identifiziert. Basierend darauf werden die technischen Funktionen der Puppe entwickelt. Die ethisch-sozialen Dimensionen der innovativen Mensch-Technik-Interaktion sowie der Datenschutz werden prozessbegleitend evaluiert. Im Rahmen von Nutzertests werden einzelne Teilkomponenten der Puppe erprobt. Im Praxistest verbleiben die entwickelten Puppen über mehrere Monate in der Häuslichkeit der teilnehmenden Familien. Anhand des Nutzer*innenfeedbacks werden die technischen Funktionen der Puppe kontinuierlich optimiert. In einer Vorher-Nachher Untersuchung wird die Akzeptanz der Gesamtintervention aus Nutzer*innensicht (qualitative Leitfadeninterviews) evaluiert.



- **Zustandserfassung:** u. a. Sprache und emotionaler Zustand des MmD
- **Ausdruck von Emotionen:** Mimik der Puppe
- **Anregung des MmD:** einfache Dialoge, Antwort auf wiederkehrende Fragen, tagesstrukturierende Erinnerungen, Anregung zu Aktivitäten, z.B. Trinken, Fotos ansehen
- **Beruhigung des MmD:** Ansprache, Information, Umorientierung (Anregung zu Aktivitäten)
- **Kontaktaufnahme** zu Bezugspersonen

- **Einführung der Puppe** in der häuslichen Pflegesituation
- **Begleitung der Nutzung** (regelmäßige Besuche; Beobachtung und Dokumentation)
- **Ansprechpartner** für Nutzer*innen
- **Fokus auf die Pflegebeziehung:** Hilfe zur Beziehungsgestaltung und Wohlbefinden in der Pflegebeziehung
- **Motivation** zur Techniknutzung und Inanspruchnahme ergänzender Hilfen

Quelle: eigene Darstellung

3. Der Praxistest

3.1 Die PuppetBegleiter*innen

Die PuppetBegleiter*innen (PB) besetzen eine zentrale Schnittstelle im Praxistest und übernehmen als Vermittler*innen zwischen der Projektidee, den tatsächlichen Anforderungen in der Praxis und den Technikentwicklern große Verantwortung:

- direkter Kontakt mit pfA und MmD in ihrer sehr persönlichen Situation
- erste Ansprechpersonen für die technischen Funktionen der Puppe
- Aufgreifen und Gestalten der Komplexität der Themen und der Situation während der Besuche, d.h.
 - Umgang mit „Krisensituationen“
 - Nutzung der Puppe anregen, Funktionen zeigen und einüben
 - Perspektiven von pfA und MmD aufgreifen und Impulse zur Verbesserung des Wohlbefindens in der Pflegebeziehung geben
- Arbeitsteilige (teilstandardisierte) Dokumentation der Besuche



Quelle: © „OurPuppet“

¹ Schramek, R.; Reuter, V. & Kuhlmann, A. (2018). Lernen und Teilhabeförderung im Rahmen partizipativer Technikentwicklung: Forschungsansatz und -methode im Projekt „OurPuppet“. In: Schramek et al. (Hrsg.). Alter(n), Lernen, Bildung. Ein Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer Verlag, 98-112.

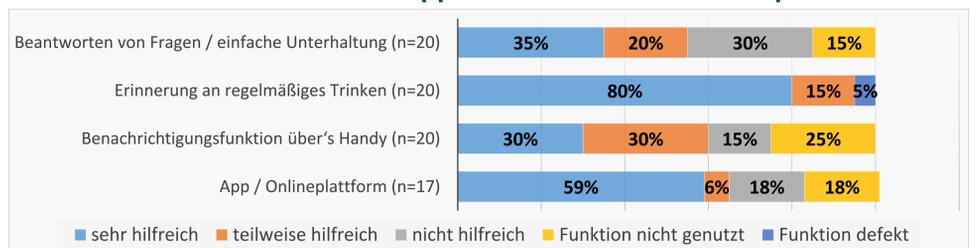
3.2 Erste Erfahrungen

Zwischenergebnisse liegen nach aktuell ca. zweimonatiger Nutzung der ersten zwei Prototypen vor. Grundlage ist die Auswertung von 20 Dokumentationsbögen, die die PB während/nach den Besuchen in den Familien ausfüllten.

3.2.1 Wohlbefinden der MmD und pfA

- Besuche der PB und Umgang mit der Puppe werden als positive Abwechslung im Pflegealltag erlebt („mehr Spaß“, „mehr Unterhaltung“, „mehr Kommunikation“).
- Puppe wurde für MmD anfangs schnell langweilig, Einführung neuer Funktionen lässt Interesse an der Puppe wieder steigen.
- Technische Funktionen sind noch in der Entwicklung: dies erhöht z.T. Mehraufwand für pfA; fehlerhafte Kommunikation der Puppe wird jedoch eher als lustig erlebt.
- Einüben neuer technischer Funktionen kann für MmD z.T. zu Stress führen.
- Auswirkungen auf die Pflegebeziehung sind derzeit noch nicht zu beurteilen.

3.2.2 Welche Funktionen der Puppe werden als hilfreich empfunden?

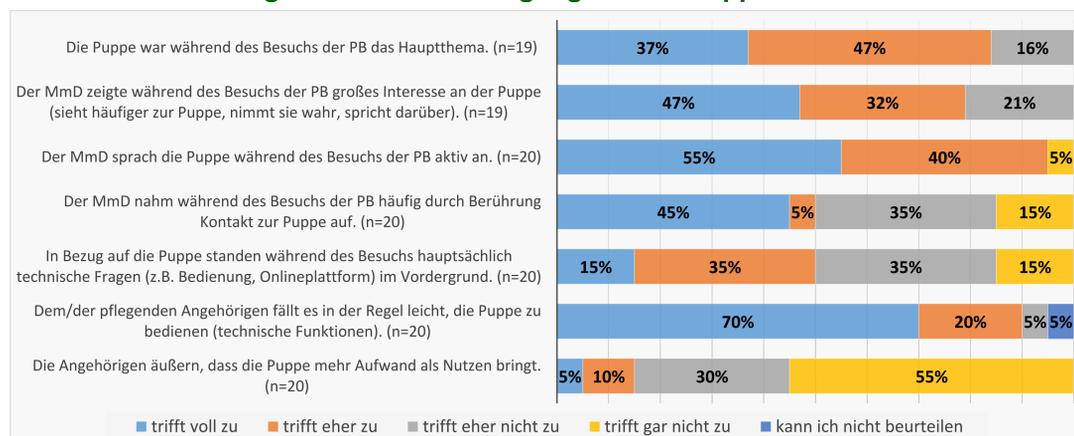


Quelle: eigene Erhebung 2018

3.2.3 Einbindung der Puppe während der PB-Besuche

- Den PB gelingt es i.d.R. sehr gut, über die Puppe mit der Familie ins Gespräch zu kommen: Mittelwert von 8,9 (Skala von 1 „sehr schwierig“ bis 10 „sehr leicht“) (n=20).
- Schwerer fällt es ihnen, neue Funktionen der Puppe mit den Familien einzuüben und auszuprobieren: Mittelwert von 6,9 (Skala von 1 „sehr schwierig“ bis 10 „sehr leicht“) (n=20). Ursachen:
 - Funktionsstörungen der noch nicht vollständig entwickelten Technik (27%) bzw. noch nicht ausreichend vorhandene Funktionen der Puppe (10%).
 - Priorität anderer Themen (27%), u.a. persönliche Themen der Familien, individuelle Einrichtung technischer Elemente in der Wohnung oder der zugehörigen Smartphone-App für die pfA.
 - Einfluss sonstiger Kontextfaktoren, z.B. Hitze und Lärm, allgemeiner Stress (27%).
 - Selten Ablehnung der Puppe seitens der MmD (9%).

3.2.4 Einschätzungen der PB zum Umgang mit der Puppe



Quelle: eigene Erhebung 2018

4. Ausblick

Drei weitere Familien werden bis Ende 2018 in den Praxistest einbezogen. Es wird sich zeigen, inwiefern die Akzeptanz mit den fortlaufenden Optimierungen der Puppe weiter steigt. Bis April 2019 wird ermittelt, inwiefern die Gesamtintervention von pfA als Entlastung erlebt wird und welche Unterstützungsbedarfe sich zum Einsatz von Technik in der häuslichen Pflege ableiten lassen.